

Zum Jahresbericht 1964/65 war im Liechtensteiner Vaterland unter anderem zu lesen: «... Das Collegium Marianum ist in den nunmehr 28 Jahren seines Bestehens zu einer schulischen Institution geworden, auf die wir mit Recht stolz sind und die wir gerne zitieren. All dies obwohl ihre Existenz am wenigsten auf unser Zutun zurückzuführen ist. Es ist die aufopferungsvolle Arbeit der Maristenbrüder selbst, die ihre ganze Kraft in den Dienst Gottes und des Nächsten stellen und damit die Schaffung eines Gymnasiums in unserem Lande erst ermöglichten... Das Collegium Marianum stand niemals höher im Ansehen der Allgemeinheit als heute. Die Public Relation muss heute nicht mehr 'gemacht' werden, sie erwächst aus dem Schulbetrieb im allgemeinen. Das 'fremde' Unternehmen des Collegiums Marianum von einst, ist längst zu einer echt liechtensteinischen Sache geworden, zu unserer eigenen... Die Weltoffenheit und Weite des Geistes steht im Gegensatz zur Enge der Räume, in denen er wohnen muss. Die Raumnot am Collegium wird seit Jahren mit Provisorien überbrückt. Anbauten und Ausbauten sind nur halbe Lösungen, genau wie der Fertigteil-Pavillon, den man im vergangenen Jahr noch in den Gemüsegarten gestellt hat. Vielleicht ist er ein Schatten jener grossen Ereignisse, die nach den letzten Meldungen aus der Regierungsstube angekündigt werden: Man ist auf der Suche nach geeignetem Baugelände für ein neues Schulareal.»<sup>53</sup>

Dieses Suchen nach einem geeigneten Standort für einen Neubau sollte allerdings Landtag, Regierung, Gemeinden und die Schulleitung noch längere Zeit beschäftigen, da in diesem Zusammenhang noch andere offene Fragen diskutiert werden mussten, ohne deren Beantwortung eine Planung des Schulneubaues nicht angegangen werden konnte. Ein kurzer Bericht über eine dieser Debatten im Landtag, erschienen im Liechtensteiner Volksblatt, soll einen Einblick in die Komplexität der Diskussion um den Schulneubau für das Gymnasium vermitteln.

«Inzwischen hat sich die Fürstliche Regierung mit der Frage eines Neubaus intensiv beschäftigt. Regierungschef Dr. Gerard Batliner erklärte im Landtag, dass bereits verschiedene Sitzungen der vorberatenden Baukommission stattgefunden haben. Auch über die Standortfrage verhandle die Fürstliche Regierung und dränge auf eine möglichst baldige Erledigung dieser Angelegenheit.

Im Zusammenhang mit dem Neubau stellen sich auch Fragen rechtlicher Natur. Es ist angezeigt, dass im Zuge des geplanten Neubaus das Rechtsverhältnis zwischen dem Collegium Marianum als Privatschule und dem Staate Liechtenstein überprüft wird. Der Staat kann nicht Mittel für eine Schule ausgeben, ohne sich eine effektive Mitsprache zu sichern. Heute sind alle Liechtensteiner daran interessiert, dass ihre Kinder im eigenen Land die Maturitätsprüfung ablegen können. Ebenso interessiert sind sie aber auch, dass die Schule noch in vermehrtem Masse den liechtensteinischen Verhältnissen angepasst wird. Schon unter der Amtszeit von Altregierungschef Dr. Alexander Frick ist dieser Gedanke aufgegriffen und dann später dadurch verwirklicht worden, dass die Fürstliche Regierung auf Bestreben vom Fürstlichen Studienrat, Dr. Ingbert Ganss, liechtensteinische Lehrkräfte für das Collegium Marianum gewann. Bis heute sind es zwei, weitere sind in Ausbildung. Wenn wir in diesem Zusammenhang von einem liechtensteinischen Gymnasium sprechen, so darf diese Benennung nicht als eng national missdeutet werden. Die Schule soll